

## 11. Suchtforum in Bayern „Ältere Süchtige – Süchtige Ältere“

München, den 18. April 2012

**Bei Sucht und Drogenmissbrauch denken die meisten Menschen an Junkies, jugendliche Komatrinker, koksende Promis oder obdachlose Alkoholiker. Dagegen werden Ältere, die unauffällig, angepasst und gewohnheitsmäßig trinken und/oder Psychopharmaka einnehmen, kaum wahrgenommen. Insbesondere die Sucht älterer Menschen, die meist hinter verschlossenen Türen im Verborgenen stattfindet, wird häufig übersehen. Diesem Problemkreis widmet sich das 11. Suchtforum in Vorträgen und Diskussionen, organisiert von der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), der Bayerischen Landesapothekerkammer (BLAK), der Bayerischen Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (PTK Bayern) und der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS).**

**Dr. Marcel Huber, Staatsminister für Gesundheit**, betonte in seinem Grußwort: "Suchtprobleme bei älteren Menschen bleiben oftmals verborgen. Sucht im Alter kann jedoch erfolgreich behandelt werden, die Erfolgschancen stehen gut. Wir müssen älteren Menschen Mut machen, die bestehenden, umfangreichen Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Ziel ist, die Lebensfreude und Lebensqualität auch im Alter zu erhalten." Der Freistaat fördert Maßnahmen der Suchtvorbeugung und Suchthilfe mit einer Summe von rund sieben Millionen Euro jährlich.

„Die demografische Entwicklung und das Eintreten von gravierenden Lebensveränderungen sind die Hauptgründe, warum das Thema Sucht im Alter an Bedeutung gewinnt“, erklärte **Dr. Heidemarie Lux, Vizepräsidentin und Suchtbeauftragte des Vorstandes der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK)**. Bedeutende Lebensveränderungen im Alter können einen Menschen aus der Bahn werfen und ein Auslöser für Suchterkrankungen sein. Zum Beispiel das Ausscheiden aus dem Berufsleben, Todesfälle im Bekannten- und Freundeskreis, das eigene Altern oder der Umzug in ein Altersheim. „Besonders wir Ärztinnen und Ärzte sollten auf solche Signale bei älteren Patienten achten und gezielt danach fragen“, betonte Lux. Verschärfend komme hinzu, dass Suchterkrankungen älterer Menschen teilweise schlecht zu diagnostizieren sind. Die sogenannte „sprechende Medizin“ übernehme hier eine besonders wichtige Rolle.

**Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter, Vorstand der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS)**, wies darauf hin, dass suchtbedingte Störungen bei älteren Menschen immer noch viel zu selten wahrgenommen werden. „Suchtbedingte Störungen bestehen oftmals lange Zeit im Verborgenen oder werden von Menschen im Umfeld der Betroffenen stillschweigend hingenommen. Aber auch im professionellen Bereich der Gesundheitsberufe ist die Thematik bislang zu wenig verankert“, erklärte Tretter. Dabei handle es sich keinesfalls um ein Problem von Randgruppen: In Deutschland rauchen mehr als zwei Millionen ältere Frauen und Männer, bis zu 400.000 sind von einem Alkoholproblem betroffen und bei über einer Million Menschen weist der Gebrauch psychoaktiver Medikamente zumindest Gewohnheitscharakter auf. Für ältere Suchtkranke seien bereits spezielle Versorgungsstrukturen erforderlich, wie betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften oder auch Altenheime, in denen auch die Substitutionsbehandlung erfolgen könne.

„Viele Betroffene sind sich ihrer Abhängigkeit nicht bewusst“, betonte **Ulrich Koczian, Vizepräsident der Bayerischen Landesapothekerkammer (BLAK)**. Im Alter nehmen die Menschen mehr Medikamente ein. So sind etwa ein Drittel aller Wiederholungsverordnungen der Benzodiazepine für Menschen über 70 Jahre. Aber: Selbst gut ausgebildete Menschen wissen oftmals nicht, dass sie Medikamente mit einem Abhängigkeitspotenzial einnehmen. Die Rezeptpflicht sei deshalb keine Schikane, sondern ein notwendiger Kontrollmechanismus. „Auch rezeptfreie Medikamente sind keine Bonbons! Denn Medikamentensucht ist nicht auf rezeptpflichtige Präparate beschränkt. Die fachkundige Beratung durch eine Apothekerin oder einen Apotheker ist wichtig und dient dem Patientenschutz“, erklärte Koczian. Apotheken stünden mit einem flächendeckenden Angebot auch als niedrigschwellige Anlaufstelle für die Patienten zur Verfügung und bieten soziale Begleitung und die Vermittlung von Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen.

**Dr. Heiner Vogel, Vorstandsmitglied der Bayerischen Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (PTK)**, wies darauf hin, dass es sich lohne zu helfen: „Ältere Menschen profitieren von Beratung und Therapie ebenso wie jüngere“. Gelingt eine Verhaltensänderung, werde nicht nur eine rasche Verbesserung bei körperlichen Symptomen erreicht, sondern es werde auch die psychische Belastung reduziert und die Lebensqualität und Lebensfreude steige. „Der psychotherapeutische Zugang muss besonders berücksichtigen, dass Sucht und Abhängigkeit bei älteren Menschen häufig eine deutlich stärkere biografische Verflechtung aufweisen und dass weitere persönliche Themen beziehungsweise Belastungen von herausragender Bedeutung für die Betroffenen sind, die notwendigerweise mitzubehandeln sind“, betonte Vogel.

Das Suchtforum, bei dem auch in diesem Jahr wieder zirka 500 Ärzte, Apotheker, Psychotherapeuten, Mitarbeiter von Suchthilfeeinrichtungen und Angehörige anderer Berufsgruppen (Lehrer, Polizisten) die Chance nutzen, sich fortzubilden, findet am 18. April 2012 im Klinikum rechts der Isar in München statt.



Bayerische Akademie  
für Sucht- und  
Gesundheitsfragen  
BAS Unternehmungsgesellschaft  
(haftungsbeschränkt)



### **Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS)**

BAS Unternehmungsgesellschaft (haftungsbeschränkt)

Landwehrstraße 60-62, 80336 München

Tel. 089 530730-0, Fax 089 530730-19, E-Mail: [bas@bas-muenchen.de](mailto:bas@bas-muenchen.de), [www.bas-muenchen.de](http://www.bas-muenchen.de)

Die BAS beschäftigt sich als Transferinstitut zwischen Forschung und Praxis mit wissenschaftlichen und praxisbezogenen Fragestellungen der Prävention und Behandlung von Suchterkrankungen. Sie wurde im Herbst 1997 mit dem Zweck gegründet, die Verbesserung des öffentlichen Gesundheitswesens im Suchtbereich gezielt zu fördern. Zum Themenkreis der BAS gehören körperliche und psychosoziale Störungen beziehungsweise Krankheiten im Zusammenhang mit Alkohol, Nikotin, illegalen Drogen und psychoaktiv wirkenden Medikamenten. Darüber hinaus befasst sie sich auch mit den sog. nicht-substanzgebundenen bzw. Verhaltenssuchten wie den pathologischen Glücksspielen. Auch weitere mit Abhängigkeitsstörungen assoziierte Gesundheitsthemen wie z. B. Angststörungen, Depressionen oder Essstörungen werden behandelt. Ein zentrales Ziel der BAS besteht in der Förderung des Transfers zwischen Wissenschaft und Praxis. Neben der jährlichen Vortragsreihe organisiert sie regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen. Die BAS besteht aus den beiden Rechtsträgern der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmungsgesellschaft (haftungsbeschränkt) und der Bayerischen Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis BAS e. V.

### **Bayerische Landesapothekerkammer – Körperschaft des öffentlichen Rechts (BLAK)**

Maria-Theresia-Straße 28, 81675 München

Katrin Gast, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 089 926261, Fax 089 926260

E-Mail: [katrin.gast@blak.aponet.de](mailto:katrin.gast@blak.aponet.de), Internet: [www.blak.de](http://www.blak.de)

Die Bayerische Landesapothekerkammer ist die Berufsvertretung der bayerischen Apothekerinnen und Apotheker. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und unterliegt der Aufsicht des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit. Die BLAK wacht über die Erfüllung der Berufspflichten durch die Apotheker und vertritt die beruflichen Interessen der Apothekerschaft gegenüber Politik und Gesellschaft. Darüber hinaus bietet sie ihren knapp 13.000 Mitgliedern eine Vielzahl an unterstützenden Dienstleistungen und Services, wie zum Beispiel ein breites Angebot an Fort- und Weiterbildungen oder ein apothekenspezifisches Qualitätsmanagementsystem. Die BLAK gewährleistet durch ihre Mitglieder eine ordnungsgemäße Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln und trägt damit aktiv zum Patienten- und Verbraucherschutz bei.

### **Bayerische Landesärztekammer – Körperschaft des öffentlichen Rechts (BLÄK)**

Mühlbauerstraße 16, 81677 München

Pressestelle: Dagmar Nedbal M. A., Tel. 089 4147-268, Fax 089 4147-202

E-Mail: [presse@blaek.de](mailto:presse@blaek.de), Internet: [www.blaek.de](http://www.blaek.de)

Die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) wurde 1946 als Körperschaft des öffentlichen Rechts gebildet. Sie ist zusammen mit 63 Kreisverbänden und acht Bezirksverbänden die gesetzliche Berufsvertretung aller bayerischen Ärzte. Zu den Aufgaben der BLÄK gehören unter anderem die Wahrnehmung der beruflichen Belange der Ärzte, die Förderung der ärztlichen Fortbildung sowie die Überwachung der Erfüllung der ärztlichen Berufspflichten. Die BLÄK engagiert sich derzeit für über 74.000 Ärztinnen und Ärzte. Alle zur Berufsausübung berechtigten Ärztinnen und Ärzte, die im Freistaat ärztlich tätig sind oder dort ihren Hauptwohnsitz haben, sind Pflichtmitglieder der BLÄK.

### **Bayerische Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (PTK Bayern) – Körperschaft des öffentlichen Rechts**

St.-Paul-Straße 9, 80336 München

Pressestelle: Johannes Schuster M. A., Tel. 089 515555-241, Fax 089 515555-25

E-Mail: [pressestelle@ptk-bayern.de](mailto:pressestelle@ptk-bayern.de), Internet: [www.ptk-bayern.de](http://www.ptk-bayern.de)

Die PTK Bayern ist die Berufsvertretung der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Bayern. Nach dem Heilberufe-Kammergesetz (HKaG) gehört es zu den wesentlichen Aufgaben der im Jahr 2002 gegründeten Kammer, die beruflichen Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen, die Erfüllung der psychotherapeutischen Berufspflichten zu überwachen, die psychotherapeutische Fortbildung zu fördern und in der öffentlichen Gesundheitspflege mitzuwirken.